

Abs	Akzente (7 / 2003)	Frankfurter Rundschau (31.10.2003)	Abs
	Strukturhilfe für Afghanistan Zwischen Burka und Make-up (Klaus Sieg, Fotos: Michael Kottmeier)	Der große Wunsch nach Bildung (Klaus Sieg)	
0	Unter den Taliban wurden die Frauen unterdrückt. Ministerin Habiba Sourabi will nunmehr neues Selbstbewusstsein wecken.		
	Gezielt qualifiziert, sollen afghanische Frauen langsam wieder in eine ökonomische Rolle hineinwachsen.	Auf die berufliche Qualifikation von Frauen in Afghanistan wird zunehmend größeren Wert gelegt, vor allem in den ländlichen Gegenden	0
1	In der notdürftig hergerichteten Bibliothek der Universität in Kabul nehmen 40 Absolventen ihre Zertifikate in Empfang. Die Prüflinge, unter ihnen drei Frauen , haben soeben einen Computerkurs beendet und den Umgang mit Excel, Word und AutoCad gelernt, einem Programm für technisches Zeichnen. „Ich will die Stromversorgung meines Landes wieder aufbauen“, sagt die 26-jährige Zarghoona. Energisch fügt die Studentin im Fach Bauingenieurwesen hinzu: „Egal ob mit Frauen oder mit Männern. Es gibt genug zu tun für uns.“ In fast allen Provinzen Afghanistans ist die Energieversorgung zusammengebrochen.	"Ich will die Stromversorgung meines Landes wieder aufbauen, egal ob mit Frauen oder mit Männern." Zarghoonas Augen blitzen herausfordernd." In fast allen Provinzen Afghanistans ist die Energieversorgung zusammengebrochen, es gibt also genug zu tun für uns", sagt die 26-jährige. Zarghoona studiert Bauingenieurwesen an der Universität in Kabul. Sie hat einen Computerkurs absolviert , hat den Umgang mit Excel, Word und AutoCad gelernt, einem Programm für technisches Zeichnen. Vierzig Absolventen nahmen in der notdürftig hergerichteten Bibliothek ihre Zertifikate in Empfang – unter ihnen drei Frauen.	1
2	„Ich bin froh , mein Studium wieder aufnehmen zu können“, sagt Zarghoona.	"Ich bin sehr glücklich , mein Studium wieder aufnehmen zu können", sagt Zarghoona.	3
	Unter den Taliban, die traditionelle Denkmuster und ein patriarchalisches Wertesystem auf die Spitze trieben,	Unter den Taliban	
	musste die Mutter von zwei Kindern zu Hause bleiben.	musste die Mutter von zwei Kindern zu Hause bleiben.	
	Nun wird sie von der ganzen Familie gefördert. Die Großmutter hütet die Kinder, und Zarghoonas Mann ,	Nun wird sie von der ganzen Familie gefördert: die Mutter hütet die Kinder und auch ihr Mann,	
	der als Bauingenieur arbeitet, unterstützt sie ebenfalls.	der bereits als Bauingenieur arbeitet, unterstützt Zarghoona.	
		"Die Quote ist auch in Deutschland in unserem Beruf nicht höher",	1
3	Bauingenieurin Mariam Guth, die den Computerkurs leitete, war 1989 aus Kabul nach Deutschland geflüchtet.	sagt Mariam Guth. Die Bauingenieurin ist 1989 aus Kabul nach Deutschland geflüchtet.	
	Sie kehrte zurück, um afghanischen Studenten drei Wochen lang den Umgang mit moderner Software beizubringen. Die GTZ finanziert und betreut das Projekt im Auftrag des BMZ.	Sie ist zurückgekehrt, um gemeinsam mit ihrem deutschen Mann afghanischen Studenten den Umgang mit moderner Software beizubringen.	
	„Die Frauen waren zu Beginn unseres Computerkurses sehr schüchtern“, sagt Mariam Guth. Doch schnell siegte die Neugier.	"Die Frauen waren zu Beginn unseres Computerkurses sehr schüchtern", sagt Mariam Guth. Doch dann habe die Neugier schnell gesiegt.	3
4	Als Mariam Guth aus Kabul flüchtete, hatten die Mujaheddin gerade die sowjetischen Truppen vertrieben. Doch mit dem Rückzug des gemeinsamen Feindes brach der Bürgerkrieg aus. Drei Jahre später wurde das bis dahin unversehrte Kabul zu einem der Hauptzentren	Als Mariam Guth aus Kabul flüchtete, hatten die Mujaheddin gerade die sowjetischen Truppen vertrieben. Doch mit dem Rückzug des gemeinsamen Feindes brach der Bürgerkrieg aus. Drei Jahre später wurde das bis dahin unversehrte Kabul zu einem der Hauptzentren	2

Abs	Akzente (7 / 2003)	Frankfurter Rundschau (31.10.2003)	Abs
	der militärischen Auseinandersetzungen verfeindeter Mujaheddin.	der militärischen Auseinandersetzungen verfeindeter Mujaheddin. Sie endete 1996 mit der Einnahme der Stadt durch die Taliban.	
	Gegenüber der Universität sind die Folgen der Bürgerkriegsjahre noch immer zu sehen:	Gegenüber der Universität sind die Folgen der Bürgerkriegsjahre zu sehen:	
	aufgerissene Straßen, zerbombte Häuser und umgeknickte Laternenpfähle. Fast der gesamte Westen der Stadt liegt in Trümmern.	aufgerissene Straßen, zerbombte Häuser und umgeknickte Laternenpfähle. Fast der gesamte Westen der Stadt liegt in Schutt und Asche. Die Menschen hier leben in Trümmern. Sie schlafen zwischen Mauerresten unter Plastikplanen. Vielen steht weder Strom noch Wasser zur Verfügung, geschweige denn eine funktionierende Toilette.	
	Viele Gebäude auf dem weiträumigen Campus blieben aber intakt oder wurden bereits wieder aufgebaut.	Die meisten Gebäude auf dem weiträumigen Campus aber sind intakt geblieben.	3
	Fast 9000 Männer und Frauen können in den Flachbauten aus den 1960er Jahren nun wieder studieren.	Etwa 9000 Männer und Frauen studieren in den Flachbauten aus den 60er Jahren. Trotz der Entbehrungen ist der Wunsch nach Bildung groß.	
5	„Das Taliban-Regime hatte den Frauen jegliche Bildung verweigert und die bereits Qualifizierten bewusst aus dem Erwerbsleben gedrängt“, sagt GTZ-Mitarbeiterin Susanne Thiel. Die Ethnologin und stellvertretende Büroleiterin in Afghanistan leitet das afghanisch-deutsche Programm zur Beschäftigungsförderung durch Ausbildung von Frauen. Das Programm ist Teil des Förderschwerpunkts „Wirtschaftsreform und Aufbau der Marktwirtschaft“, auf den das BMZ sich mit der afghanischen Regierung verständigte. Die GTZ berät und finanziert bestimmte Ausbildungsabschnitte, fördert ausgewählte Frauenzentren und	"Das Taliban-Regime hat den Frauen jegliche Bildung verweigert und die bereits Qualifizierten bewusst aus dem Erwerbsleben gedrängt", sagt Susanne Thiel von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ). Die GTZ hat ein Programm zur Berufsqualifizierung von Frauen gestartet, gefördert werden Alphabetisierungs-, Computer- und Englischkurse sowie ausgewählte Frauenzentren.	4
	unterstützt zwei Ministerien mit Beratung und technischer Ausrüstung: das Ministerium für Frauen sowie das Ministerium für Arbeit und Soziales. Susanne Thiel ist außerdem Mitglied des persönlichen Beraterstabs von Frauenministerin Habiba Sourabi.	Mit Beratung und technischer Ausrüstung werden die zuständigen Ministerien für Frauen und für Arbeit und Soziales unterstützt. Jetzt hat die GTZ von der Weltbank den Auftrag erhalten, landesweit tätig zu werden. Dafür stellt die Weltbank 150 Millionen Dollar bereit.	
6	Das Team um Ministerin Sourabi will an Zeiten anknüpfen, als afghanische Frauen - zumindest in den größeren Städten - relativ große Freiheiten genossen. Die historischen Wurzeln für erste Versuche der Frauenemanzipation liegen in der Regierungszeit König Amanullahs in den 1920er Jahren. In dieser Zeit entstand die erste Mädchenschule Afghanistans. Dennoch war es Frauen erst ab 1959 erlaubt, unverschleiert in der Öffentlichkeit aufzutreten.	Die Taliban haben auf die Spitze getrieben, was durch 24 Jahre Krieg, ausgelöst durch den Einmarsch der Roten Armee 1979, und durch die Herrschaft der verschiedenen Mujaheddin-Koalitionen nach dem Rückzug der Russen zehn Jahre später, vorgezeichnet war: das Erstarken traditioneller Denkmuster und damit einhergehend eines patriarchalischen Wertesystems. Zumindest in den größeren Städten genossen Frauen bis dato relativ große Freiheiten.	5
	Seit 1978 konnten Frauen theoretisch jeden Beruf ausüben. Sie arbeiteten als Lehrerinnen, in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheitswesen, in Handel und Industrie und	Seit 1978 konnten Frauen theoretisch jeden Beruf ausüben, praktisch arbeiteten sie als Lehrerinnen, in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheitswesen, in Handel und Industrie und	

Abs	Akzente (7 / 2003)	Frankfurter Rundschau (31.10.2003)	Abs
	vereinzelt auch als Polizistinnen und bei der Armee. In den 80er Jahren gab es nach Angaben der damaligen kommunistischen Regierung 440000 Studentinnen, 190 Professorinnen und 11000 Lehrerinnen; bei einer geschätzten Gesamtbevölkerung von 21 bis 26 Millionen Menschen.	vereinzelt auch als Polizistinnen und bei der Armee. Doch das Leben der Frauen auf dem Land blieb davon meist unberührt, ebenso das der weiblichen Unterschichten in den Städten. Die Entwicklungsarbeit versucht, an den historischen Wurzeln dieser Frauenemanzipation anzuknüpfen.	
7	„Die jungen Frauen sind noch zögerlich“, sagt Susanne Thiel.		
	Ältere treten hingegen selbstbewusster auf. Viele von ihnen waren im Exil oder überlebten im Untergrund.	Die älteren, emanzipierten Frauen haben häufig im Exil oder im Untergrund überlebt.	6
	So wie die 39-jährige Kheela Khamimi. Die Mutter von sechs Kindern war Schuldirektorin einer Mädchenschule, die von den Taliban geschlossen wurde.	So wie Kheela Khamimi. Die 39-jährige Mutter von sechs Kindern war Schuldirektorin einer Mädchenschule, die von den Taliban geschlossen wurde.	
	Anstatt zu Hause zu bleiben, arbeitete sie bei einer Entwicklungsorganisation der UN in Kabul.	Anstatt zu Hause zu bleiben, arbeitete sie bei einer Entwicklungshilfeorganisation der UN in Kabul.	
	Dort nahm sie an Literatur- und Englischkursen teil. „Die Taliban dachten, wir würden nur nähen“, sagt sie schmunzelnd. Dennoch kamen sie oft zu Kontrollbesuchen, da ihnen die Einrichtung suspekt war. Nachbarn warnten die Frauen rechtzeitig.	Dort nahm sie an Literatur- und Englischkursen teil. „Die Taliban dachten, wir würden nur nähen“, erzählt sie schmunzelnd. Bei Kontrollbesuchen warnten die Nachbarn die Frauen rechtzeitig.	
8	Heute arbeitet Kheela Khamimi als Gender-Trainerin. Sie sitzt vor einem Rechner im Internetcafé des Frauenzentrums des Afghan Women's Network und plant via E-Mail einen Workshop mit Frauen anderer NROs. „Die Möglichkeiten des Internets habe ich erst hier kennen gelernt“, sagt sie und wendet sich wieder dem Bildschirm zu.	Heute arbeitet Kheela Khamimi für eine Hilfsorganisation. Sie sitzt vor einem Rechner im Internetcafé des Frauenzentrums des "Afghan Womens Network" und plant via Email einen Workshop.	
9	Dem Afghan Women's Network gehören 30 NROs und 1200 Mitglieder an. Das Zentrum wird von der GTZ unterstützt. Außer dem Internetcafé und einem Tagungsraum können die Frauen eine Bibliothek nutzen: mit Büchern über Menschenrechte, Computer, Sozialwissenschaften oder Literatur.	Das "Afghan Womens Network" bietet auch einen Tagungsraum und eine Bibliothek.	7
	Das Zentrum organisiert Alphabetisierungs- und Englischkurse.	Über das Zentrum werden Alphabetisierungs- und Englischkurse organisiert,	
	Im gleichen Haus gibt es eine Rechtsberatung. „Die Idee zum Aufbau eines Netzwerks afghanischer Frauen hatten wir bei der Weltfrauenkonferenz in Peking“, sagt Leiterin Afifa Azim.	es gibt auch eine Rechtsberatung.	
	In den 1990er Jahren leistete die Organisation vor allem humanitäre Hilfe für Flüchtlingsfrauen. Nun soll das Netzwerk die Frauenrechte verteidigen und ausweiten.	In den 90er Jahren leistete die Organisation vor allem humanitäre Hilfe für Flüchtlingsfrauen. In der Post-Taliban-Ära soll das Netzwerk der Verteidigung und Ausweitung der Frauenrechte dienen.	
	Afifa Azim: „Dabei dürfen wir uns nicht auf die gebildeten Frauen in der Stadt beschränken.“	„Dabei dürfen wir uns nicht auf die gebildeten Frauen in der Stadt beschränken“, sagt Afifa	

Abs	Akzente (7 / 2003)	Frankfurter Rundschau (31.10.2003)	Abs
		Azim, die Leiterin.	
10	In Dörfern wie Khake Jabar östlich von Kabul	Die Fahrt nach Khake Jabar , einem Dorf östlich von Kabul , führt eine Stunde lange über eine holperige Schotterpiste. Riesige Staubwolken kündigen entgegen kommende Fahrzeuge bereits aus weiter Ferne an. Am Wegesrand liegen zerschossene Container und Wracks von russischen Panzern. Rot lackierte Steine warnen vor Minen. Am Horizont ducken sich Nomadenzelte vor schneebedeckten Bergen. Auf dem öden Dorfplatz hocken hagere Männer unter Mandelbäumen. Vergangenen Winter hat es nach langer Dürre endlich wieder geregnet, erzählen sie. Nach vier Jahren können sie wieder ihre Felder bewirtschaften.	8
	gehen die Frauen traditionell keiner Erwerbstätigkeit nach.	Frauen haben in diesen Dörfern traditionell keine Möglichkeit, Geld zu verdienen.	
	Eine afghanische NRO hat deshalb hier und in vier Nachbargemeinden Ausbildungsstätten geschaffen, in denen Mädchen Teppiche knüpfen.	Eine afghanische Hilfsorganisation hat in Khake Jabar und vier anderen Dörfern Ausbildungsstätten geschaffen, in denen Mädchen Teppiche knüpfen.	
	In einem kleinen Lehmbau sitzen sie jeweils zu viert an einem Knüpfrahmen.	In einem kleinen Lehmbau sitzen sie jeweils zu viert an einem Knüpfrahmen . Mit geschickten Händen flechten sie die Wolle in die Kettenfäden des Rahmens.	9
	Der Älteste des Dorfes schreitet mit auf dem Rücken verschränkten Händen durch den Raum. Mit strengen Gesten bringt er die aufgedrehten Kinder zur Ruhe.	Der Älteste des Dorfes schreitet mit auf dem Rücken verschränkten Armen durch den Raum. Mit strengen Gesten bringt er die aufgedrehten Kinder zur Ruhe.	
11	„Nein, Teppichknüpfen ist einfach“, antworten sie im Chor, als Susanne Thiel sie fragt, ob die Arbeit nicht anstrengend sei.		
	Ein Teppich von guter Qualität ist bis zu 15 000 Afghani wert, umgerechnet 300 Euro.	Ein Teppich von guter Qualität ist umgerechnet zwei- bis dreihundert Euro wert.	
	Davon kann eine Familie zwei Monate leben. Doch es dauert sehr lange, bis ein Teppich fertig ist, und die Konkurrenz ist groß. „Das hier kann höchstens der Anfang sein, Erwerbstätigkeit für Frauen zu schaffen“, sagt Susanne Thiel. „Wir müssen weg von den Näh- und Handarbeitskursen“, fügt sie hinzu. Doch worin können Frauen auf dem Land sinnvoll ausgebildet werden? Kabul ist weit weg, es gibt nur vier Autos in dem 2000 Einwohner zählenden Dorf, das außerdem seit dem Krieg keinen Strom mehr hat.	Davon kann eine Familie zwei Monate leben. Die Arbeit ist aber mühsam und die Konkurrenz groß. In vielen Provinzen erschwert die Sicherheitslage die Arbeit der Hilfsorganisationen. Es gab Brandanschläge auf Mädchenschulen, Mitarbeiter verschiedener Organisationen wurden angegriffen.	
12	Da bietet die Hauptstadt mehr Möglichkeiten , um Frauen zu einem Beruf und regelmäßigem Einkommen zu verhelfen.	Das relativ sichere Kabul bietet bessere Möglichkeiten.	10
	Einige Frauen haben sich nach einem dreimonatigen, von der GTZ unterstützten Kurs für Schönheitspflege mit einem Salon selbstständig gemacht.	Hier werden Frauen sogar in Schönheitspflege ausgebildet.	
	Pflegesalons boomen in Kabul. Es gibt sie in	Beauty-Salons boomen in Kabul.	

Abs	Akzente (7 / 2003)	Frankfurter Rundschau (31.10.2003)	Abs
	jedem Stadtteil.		
13	Die 20-jährige Frishta	Die 20-jährige Frishta hat sich nach dem dreimonatigen Kurs selbstständig gemacht.	
	betreibt ihren Salon noch im Haus der Mutter,	Noch betreibt sie ihren Salon in dem Haus ihrer Mutter,	
	mit der sie zusammen den Lebensunterhalt der kleinen Familie sichert.	mit der sie zusammen den Lebensunterhalt der kleinen Familie bestreitet.	
	Das Haus liegt in einem weitgehend unversehrt gebliebenen Teil der Stadt. In dem kleinen Innenhof hängt Wäsche zum Trocknen.	Das Haus liegt in einem relativ unversehrt gebliebenen Teil der Stadt.	
	Frishta trägt hochhackige Schuhe, hat die Fingernägel lackiert und einen kräftigen Lippenstift aufgetragen. Sie serviert kalte Coca Cola statt des sonst üblichen Tees. An den Wänden ihres Beautysalons hängen Poster von Filmstars und Sängerinnen. „Afghanische Frauen tragen Make-up meist nur privat“, sagt sie lächelnd.	Frishta trägt hochhackige Schuhe, hat die Fingernägel lackiert und einen kräftigen Lippenstift aufgetragen. Sie serviert kalte Coca Cola, anstatt den sonst üblichen Tee. An den Wänden ihres Salons hängen Poster von Filmstars und Sängerinnen. "Afghanische Frauen tragen Make up meist nur privat", erklärt sie. Viele Frauen verhüllen sich nach wie vor mit der Burka, bevor sie auf die Straße gehen. Das war vor den Taliban so und wird wohl noch lange so bleiben.	
	Neubeginn im Frauenpark		
14	Auch Kabuls Frauenpark Baghe-Zanana trägt langsam seinen Namen wieder zu recht. Der Frauenpark war 20 Jahre lang verfallen. Nun, da er unter der Regie des Frauenministeriums steht, haben die GTZ und andere Organisationen das Gelände wieder hergerichtet. Es gibt einen Spielplatz, ein Teehaus und ein Ausbildungszentrum, in dem Kurse für Mädchen und Frauen stattfinden. Eine Gruppe von Kriegswitwen erhielt in dem Park eine Gärtnerin-Ausbildung.	Shirin wurde mit anderen Kriegswitwen in dem Park zur Gärtnerin ausgebildet. Die meisten von ihnen versorgen große Familien. In einigen gibt es durch den Krieg geistig und körperlich Behinderte.	12
	Für ihre Arbeit im Park erhalten die Frauen 2000 Afghani pro Monat, rund 40 Euro.	Für die Arbeit im Park erhalten sie etwa 40 Euro.	
	Das liegt über dem Gehalt eines Zahnarztes oder Polizisten, reicht aber nicht für den Unterhalt einer Familie. Die Frauen verdienen abends mit Wäschewaschen oder Putzen noch etwas dazu.	Das liegt über dem Gehalt eines Zahnarztes oder Polizisten, reicht aber nicht für den Unterhalt einer Familie. Die Frauen verdienen abends mit Wäschewaschen oder Putzen noch etwas dazu. "Wir haben das hier alles angepflanzt", sagt die 41-jährige Shirin und zeigt mit ihren rauen Händen auf die Beete und Baumreihen entlang der Kieswege. Sichtlich stolz auf ihren Anteil am Aufbau Afghanistans.	
15	Ihre Burkas hängen die Frauen im Werkzeugschuppen an den Nagel	Die Burka von Shirin hängt an einem Nagel im Geräteschuppen des wieder eröffneten Kabuler Frauenparks "Bagh-e-Zanana"	11
	- aber nur für so lange, wie sie sich im Park aufhalten. In der Öffentlichkeit ist der Ganzkörperschleier noch lange nicht passé.	- aber nur so lange sie hier ihrer Arbeit als Gärtnerin nachgeht. Der Park ist eine Oase der Ruhe. Zwanzig Jahre lang war er verkommen, ein Teil des vier Hektar großen Geländes war an Kriegskommandanten gefallen. Sie fällten die Bäume, um sie zu verkaufen, und ließen das Gelände brach liegen. Nun gibt es hier einen	

Abs	Akzente (7 / 2003)	Frankfurter Rundschau (31.10.2003)	Abs
		Spielplatz, ein Teehaus und ein Ausbildungszentrum, in dem Kurse für Mädchen und Frauen stattfinden.	
		Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) organisiert die nächste große Ratsversammlung in Afghanistan, bei der im Dezember eine neue Verfassung verabschiedet werden soll. Auf der so genannten Loja Dschirga in Kabul würden 500 Delegierte erwartet, teilt die GTZ mit. Den Auftrag zur Vorbereitung der Konferenz habe die Gesellschaft vom Entwicklungsprogramm der UN erhalten. Die staatliche GTZ hatte bereits im vergangenen Jahr die erste Ratsversammlung seit 1964 organisiert, bei der 1500 Delegierte die Übergangsregierung von Präsident Hamid Karsai gewählt wurde. Die verfassungsgebende Loja Dschirga, die am 10. Dezember beginnt, soll sich unter anderem mit dem Islam, der Presse- und Meinungsfreiheit sowie dem Frauenwahlrecht beschäftigen.	13
	Fit fürs Berufsleben		
	<p>Die Lage: Die afghanischen Frauen sind aus der ökonomischen, sozialen und politischen Partizipation verdrängt.</p> <p>Das Ziel: Teilhabe am Wirtschaftsleben.</p> <p>Das Konzept: Beraterinnen der GTZ qualifizieren Frauen fürs Berufsleben.</p> <p>Die Partner: das Ministerium für Arbeit und Soziales.</p> <p>Die Kosten: Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit zur Wiedereingliederung afghanischer Frauen mit 2,25 Millionen Euro.</p>		